

Goethe, Johann Wolfgang von

Neue Lieder

Leipzig 1770

Rar. 128

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00070254-7

VD18 1466447

---

### Copyright

Das Copyright für alle Webdokumente, insbesondere für Bilder, liegt bei der Bayerischen Staatsbibliothek. Eine Folgeverwertung von Webdokumenten ist nur mit Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek bzw. des Autors möglich. Externe Links auf die Angebote sind ausdrücklich erwünscht. Eine unautorisierte Übernahme ganzer Seiten oder ganzer Beiträge oder Beitragsteile ist dagegen nicht zulässig. Für nicht-kommerzielle Ausbildungszwecke können einzelne Materialien kopiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft der Autoren bzw. der Bayerischen Staatsbibliothek kenntlich gemacht wird.

Eine Verwertung von urheberrechtlich geschützten Beiträgen und Abbildungen der auf den Servern der Bayerischen Staatsbibliothek befindlichen Daten, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung in Datenbanken ohne Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig.

The Bayerische Staatsbibliothek (BSB) owns the copyright for all web documents, in particular for all images. Any further use of the web documents is subject to the approval of the Bayerische Staatsbibliothek and/or the author. External links to the offer of the BSB are expressly welcome. However, it is illegal to copy whole pages or complete articles or parts of articles without prior authorisation. Some individual materials may be copied for non-commercial educational purposes, provided that the authorship of the author(s) or of the Bayerische Staatsbibliothek is indicated unambiguously.

Unless provided otherwise by the copyright law, it is illegal and may be prosecuted as a punishable offence to use copyrighted articles and representations of the data stored on the servers of the Bayerische Staatsbibliothek, in particular by copying or disseminating them, without the prior written approval of the Bayerische Staatsbibliothek. It is in particular illegal to store or process any data in data systems without the approval of the Bayerische Staatsbibliothek.



Rar.  
128

NEUE LIEDER

IN MELODIEN

GESETZT

VON

BERNHARD THEODOR BREITKOPF













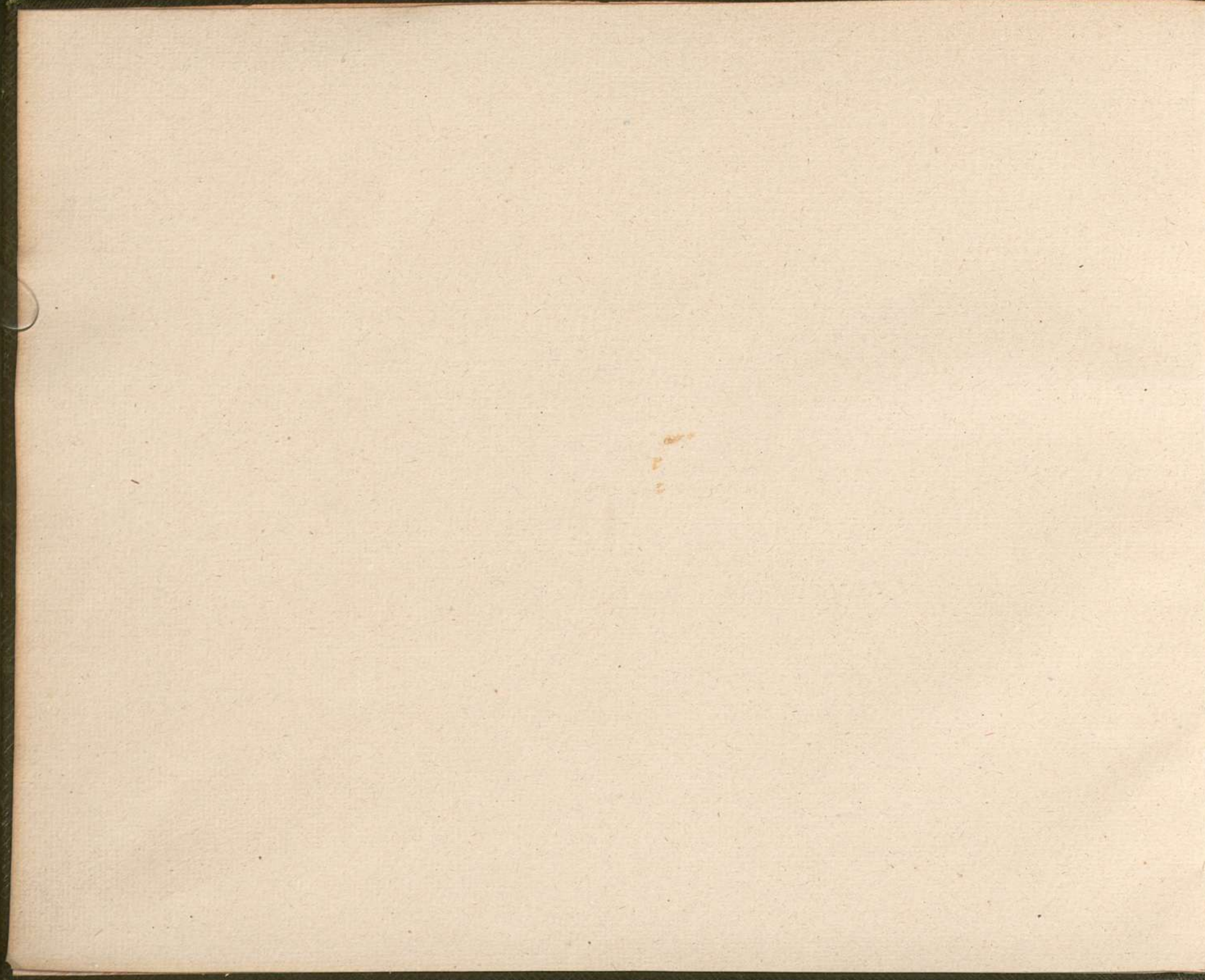
Rar.

128.

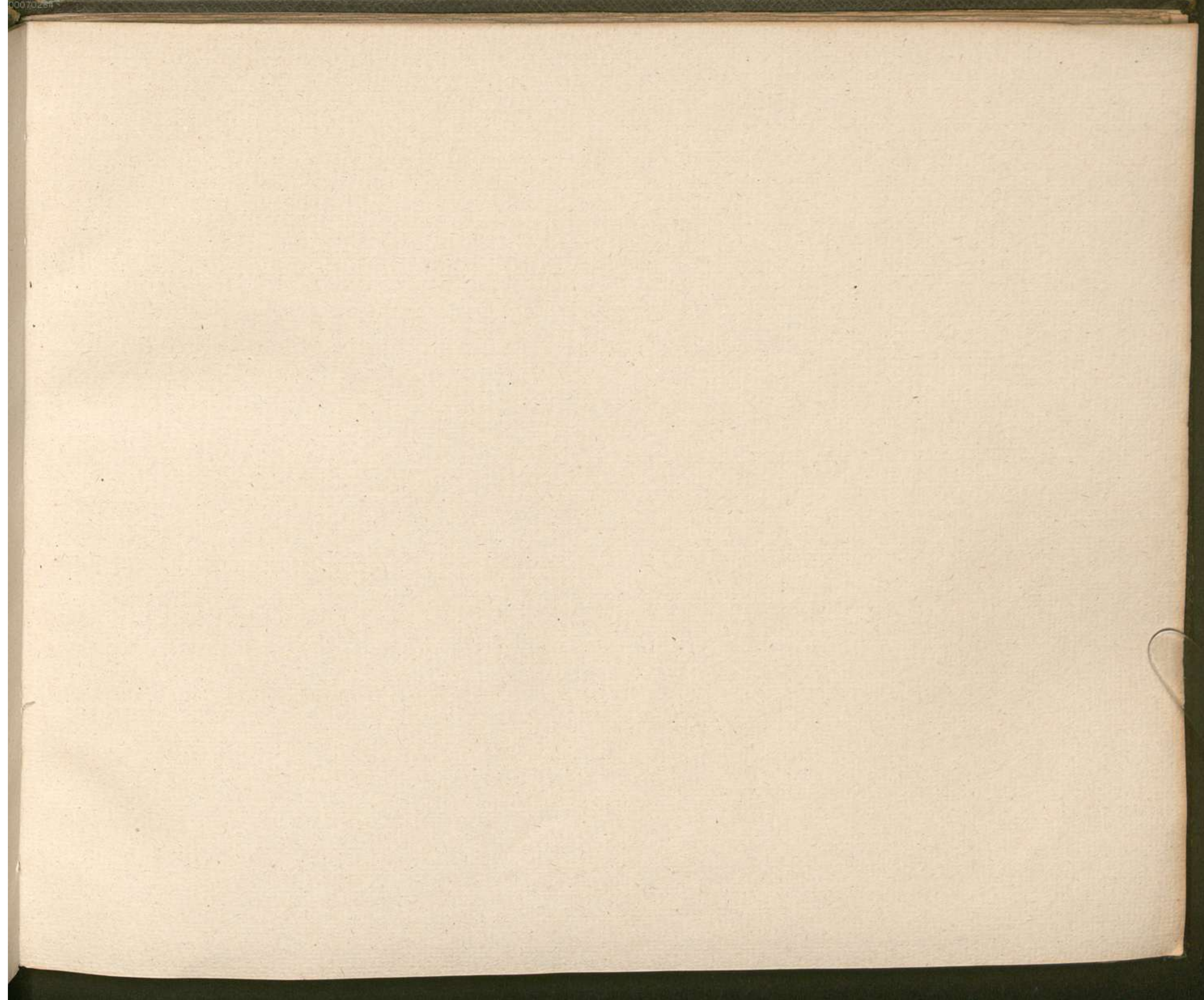


11/20















NEUE

2<sup>o</sup> Rat. 128

L F E D E R

IN

M E L O D I E N

G E S E T Z T

V O N

B E R N H A R D T H E O D O R B R E I T K O P F .



LEIPZIG,

BET BERNHARD CHRISTOPH BREITKOPF UND SOHN.

1770.

344F



MERU



MERU



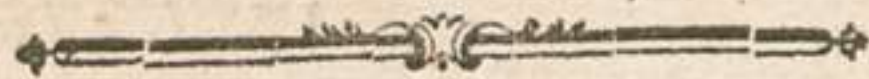
MERU



MERU



# Verzeichniß der Lieder.



1. <i>Neujahrslied.</i>		7. <i>Wunsch eines jungen Mädgens.</i>	
<i>Wer kommt, wer kauft von meiner Waar</i>	2	<i>O! fände für mich</i>	14
2. <i>Der wahre Genuß.</i>		8. <i>Hochzeitlied.</i>	
<i>Umsonst, daß du ein Herz zu lenken</i>	4	<i>Im Schlafgemach, entfernt vom Feste</i>	16
3. <i>Die Nacht.</i>		9. <i>Kinderverstand.</i>	
<i>Gern verlaß ich diese Hütte</i>	6	<i>In grossen Städten lernen früh</i>	18
4. <i>Das Schreyen.</i>		10. <i>Die Freuden.</i>	
<i>Einst gieng ich meinem Mädgen nach</i>	8	<i>Da flattert um die Quelle</i>	20
5. <i>Der Schmetterling.</i>		11. <i>Amors Grab.</i>	
<i>In des Pappillons Gestalt</i>	10	<i>Weint, Mädgen, weint bey Amors Grabe</i>	24
6. <i>Das Glück.</i>		12. <i>Liebe und Tugend.</i>	
<i>Du hast uns oft im Traum gesehen</i>	12	<i>Wenn einem Mädgen, das uns liebt</i>	26
		* 2	13. <i>Unbe-</i>



Verzeichniß der Lieder.

13. Unbeständigkeit.

Im spielenden Bachz, da lieg ich wie helle 28

14. An die Unschuld.

Schönste Tugend einer Seele 30

15. Der Misanthrop.

Erst sitzt er eine Weile 32

16. Die Reliquie.

Ich kenn', o Jüngling, deine Freude 34

17. Die Liebe wider Willen.

Ich weiß es wohl, und spotte viel 36

18. Das Glück der Liebe.

Trink, o Jüngling, heil'ges Glücks 38

19. An den Mond.

Schwester von dem ersten Licht 40

20. Zueignung.

Da sind sie nun, da habt ihr sie 42





*N E U E*

*L I E D E R*

*MIT*

*M E L O D I E N.*

*B. L.*

*A*



Erstes Lied.

*Etwas Langsam.*

Wer kömmt! wer kauft von mei-ner Waar! De - vi - sen auf das neu - e Jahr, für al - le Stän -

de. Und fehlt auch ei - ner hie und da; ein einz'-ger Handschuh passt sich ja an zwan - zig Hän -

de, an zwan - zig Hän - de.



Erstes Lied.

Neujahrslied.

*Wer kömmt! Wer kauft von meiner Waar!  
Devifen auf das neue Jahr,  
Für alle Stände.  
Und fehlt auch einer hie und da;  
Ein einz'ger Handschuh passt sich ja  
An zwanzig Hände.*

*Du Jugend, die du tändelnd liebst,  
Ein Küßgen um ein Küßgen giebst,  
Unschuldig heiter.  
Jetzt lebst du noch ein wenig dumm,  
Geh nur erst dieses Jahr herum,  
So bist du weiter.*

*Die ihr schon Amors Wege kennt,  
Und schon ein bißgen lichter brennt,  
Ihr macht mir bange.  
Zum Ernst, ihr Kinder, von dem Spaas!  
Das Jahr! zur höchsten Noth noch das,  
Sonst währt's zu lange.*

*Der Himmel geb zur Frühlingszeit,  
Mir manches Lied voll Munterkeit,  
Und Euch gefall' es.  
Ihr lieben Mädgen singt sie mit,  
Dann ist mein Wunsch am letzten Schritt,  
Dann hab' ich alles.*

*Du junger Mann, du junge Frau,  
Lebt nicht zu treu, nicht zu genau  
In enger Ehe.  
Die Eifersucht quält manches Haus,  
Und trägt am Ende doch nichts aus,  
Als doppelt Wehe.*

*Der Wittwer wünscht in seiner Noth  
Zur seelgen Frau, durch schnellen Tod  
Geführt zu werden.  
Du guter Mann, nicht so verzagt!  
Das, was dir fehlt, das, was dich plagt.  
Find'st du auf Erden.*

*Ihr, die ihr Misogyne heisst,  
Der Wein heb' euern grossen Geist  
Beständig höher.  
Zwar Wein beschwöret oft den Kopf,  
Doch der thut manchem Ehetropf,  
Wohl zehnmal weher.*



Zweytes Lied.

4

Sanft.

Um - sonst, das du ein Herz zu len - ken, des Mäd - gens Schoos mit Gel - de  
 O Fürst, laß dir die Wol - lust schen - ken, wenn du sie recht em - pfin - den

füllst. Gold kauft die Zun - ge gan - zer Han - sen, kein ein - zig Herz er - wirbt es dir; doch,  
 willst.

willst du ei - ne Tu - gend kau - fen, so geh und gieb dein Herz da - für.



## Der wahre Genuss.

Umsonst, das du ein Herz zu lenken  
Des Mädgens Schoos mit Golde füllst.  
O Flürst, laß dir die Wollust schenken,  
Wenn du sie wahr empfinden willst.  
Gold kauft die Zunge ganzer Haufen,  
Kein einzig Herz erwirbt es dir;  
Doch willst du eine Tugend kaufen,  
So geh und gieb dein Herz dafür.

Was ist die Lust die in den Armen  
Der Buhlerin die Wollust schafft?  
Du wärst ein Vorwurf zum Erbarmen,  
Ein Thor, wärst du nicht lasterhaft.  
Sie küßet dich aus feilem Triebe,  
Und Glut nach Gold füllt ihr Gesicht.  
Unglücklicher! Du fühlst nicht Liebe,  
So gar die Wollust fühlst du nicht.

Sey ohne Tugend, doch verliere  
Den Vorzug eines Menschen nie!  
Denn Wollust fühlen alle Thiere,  
Der Mensch allein verfeinert sie.  
Laß dich die Lehren nicht verdriesen,  
Sie hindern dich nicht am Genuss,  
Sie lehren dich, wie man genießsen.  
Und Wollust würdig fühlen muß.

B. L.

Soll dich kein heilig Band umgeben  
O Jüngling; schränke selbst dich ein.  
Man kann in wahrer Freyheit leben,  
Und doch nicht ungebunden seyn.  
Laß nur für Eine dich entzündn,  
Und ist ihr Herz von Liebe voll;  
So laß die Zärtlichkeit dich binden,  
Wenn dich die Pflicht nicht binden soll.

Empfinde Jüngling, und dann wähle  
Ein Mädgen dir, sie wähle dich,  
Von Körper schön, und schön von Seele,  
Und dann bist du beglückt, wie ich!  
Ich, der ich diese Kunst verstehe,  
Ich habe mir ein Kind gewählt,  
Dafs uns zum Glück der schönsten Ehe  
Allein des Priesters Seegen fehlt.

Für nichts besorgt als meine Freude,  
Für mich nur schön zu seyn bemüht.  
Wollüstig nur an meiner Seite,  
Und sittsam wenn die Welt sie sieht.  
Dafs unsrer Glut die Zeit nicht schade,  
Räumt sie kein Recht aus Schwachheit ein,  
Und ihre Gunst bleibt immer Gnade,  
Und ich muß immer danckbar seyn.

Ich bin genligsam, und genieße,  
Schon da, wenn sie mir zärtlich lacht,  
Wenn sie beym Tisch des Liebsten Füße  
Zum Schemmel ihrer Füße macht.  
Den Apfel, den sie angebissen,  
Das Glas, woraus sie trank, mir reicht,  
Und mir, bey halbgeraubten Küßen,  
Den sonst verdeckten Busen zeigt.

Wenn in gesellschaftlicher Stunde,  
Sie einst mit mir von Liebe spricht,  
Wünsch ich nur Worte von dem Munde,  
Nur Worte, Küße wünsch ich nicht.  
Welch ein Verstand der sie beselet,  
Mit immer neuem Reiz umgiebt!  
Sie ist vollkommen, und sie fehlet  
Darinn allein, das sie mich liebt.

Die Ehrfurcht wirft mich ihr zu Füßen,  
Die Wollust mich an ihre Brust.  
Sieh Jüngling, dieses heist genießsen!  
Sey klug und suche diese Lust.  
Der Todt führt einst von ihrer Seite  
Dich auf zum englischen Gesang,  
Dich zu des Paradieses Freude,  
Und du fühlst keinen Uebergang.

B



*Nicht zu geschwinde.*

Gern ver-las ich die-se Hüt-te, mei-ner Lieb-sten Auf-ent-halt,

wand-le mit ver-hüll-tem Trit-te durch den aus-ge-storb-nen Wald. Lu-na bricht die

Nacht der Ei-chen, Ze-phirs mel-den ih-ren Lauf, und die Bir-ken streun mit Nei-gen

The musical score is written in three systems, each with a vocal line and a piano accompaniment line. The key signature is B-flat major (two flats) and the time signature is 3/4. The first system includes the tempo marking 'Nicht zu geschwinde.' and the lyrics 'Gern ver-las ich die-se Hüt-te, mei-ner Lieb-sten Auf-ent-halt,'. The second system continues with 'wand-le mit ver-hüll-tem Trit-te durch den aus-ge-storb-nen Wald. Lu-na bricht die'. The third system concludes with 'Nacht der Ei-chen, Ze-phirs mel-den ih-ren Lauf, und die Bir-ken streun mit Nei-gen'. The piano accompaniment features a steady bass line and a more active treble line with various rhythmic patterns.



*Drittes Lied.*

als ihr den süs - ten Weih - rauch auf.

*Die Nacht.*

*Gern verlass ich diese Hütte,  
Meiner Liebsten Aufenthalt,  
Wandle mit verhülltem Tritte  
Durch den ausgestorbnen Wald.  
Luna bricht die Nacht der Eichen,  
Zephirs melden ihren Lauf,  
Und die Birken streun mit Neigen  
Ihr den süfsten Weihrauch auf.*

*Schauer, der das Herze fühlen,  
Der die Seele schmelzen macht,  
Flüstert durchs Gebüsch im Kühlen.  
Welche schöne, süsse Nacht!  
Freude! Wollust! Kaum zu fassen!  
Und doch wollt ich, Himmel, dir  
Tausend solcher Nächte lassen,  
Gäb' mein Mädgen Eine mir.*



*Viertes Lied.*

*Mäßig.* 

Einst gieng ich mei - nem Mädchen nach tief in den Wald in den Wald hin - ein, und



fiel ihr um den Hals, und ach! droht sie ich wer - de schreyn. da rief ich trotzig,



ha! ich will den töd - ten der uns stört! ich will den töd - ten der uns stört! still,



Viertes Lied.

9

li - spelt sie, still! Ge - lieb - ter still! dafs ja dich nie - mand hört, still, still!

dafs ja dich nie - mand hört.

Das Schreyen.

Nach dem Italienischen.

*E*inst gieng ich meinem Mädchen nach  
Tief in den Wald hinein,  
Und fiel ihr um den Hals, und ach!  
Droht sie, ich werde schreyn.

Da rief ich trotzig, ha! ich will  
Den tödten der uns stört!  
Still, lispelt sie, Geliebter, still!  
Dafs ja dich niemand hört.

B. L.

C



## Fünftes Lied.

*Tüdelnd.*

In des Pap - pil - lons Ge - stalt flattr' ich nach den letz - ten Zü - gen,

zu den viel - ge - lieb - ten Stel - len, zeu - gen himm - li - scher Ver - gnü - gen, ü - ber Wiesen, an die Quel - len,

um den Hü - gel durch den Wald.



Der Schmetterling.

In des Pappillons Gestalt  
Flattr' ich nach den letzten Zügen  
Zu den vielgeliebten Stellen,  
Zeugen himmlischer Vergnügen,  
Ueber Wiesen, an die Quellen,  
Um den Hügel, durch den Wald.

Ich belausch ein zärtlich Paar,  
Von des schönen Mädgens Haupte  
Aus den Kränzen schau ich nieder,  
Alles was der Tod mir raubte,  
Seh ich hier im Bilde wieder,  
Bin so glücklich wie ich war.

Sie umarmt ihn lächelnd stumm,  
Und sein Mund genießt der Stunde,  
Die ihm gut'ge Götter senden,  
Hüpft vom Busen zu dem Munde,  
Von dem Munde zu den Händen,  
Und ich hüpf um ihn herum,

Und sie sieht mich Schmetterling.  
Zitternd vor des Friends Verlangen  
Springt sie auf, da flieg ich ferne.  
„Liebster komm ihn einzufangen!  
„Komm! ich hätt' es gar zu gerne,  
„Gern das kleine bunte Ding.



## Sechstes Lied.

*In Bewegung einer  
Menuet.*

Du hast uns oft im Traum ge - se - hen zu - sam - men

zum Al - ta - - re ge - hen, und dich als Frau, und mich als Mann; und dich als Frau, und

mich als Mann; oft nahm ich wa - chend dei - nem Mun - de in ei - ner un - be -



Sechstes Lied.

13

wach - ten Stun - de, so viel man Kuf - se neh - men kann.

Das Glück.

An mein Mädchen.

*Du* hast uns oft im Traum gesehen  
Zusammen zum Altare gehen,  
Und dich als Frau, und mich als Mann;  
Oft nahm ich wachend deinem Munde  
In einer unbewachten Stunde,  
So viel man Küsse nehmen kann.

Das reinste Glück, das wir empfunden,  
Die Wollust mancher reichen Stunden  
Floh, wie die Zeit, mit dem Genuss.  
Was hilft es mir, dass ich genieße?  
Wie Träume fliehn die wärmsten Küsse,  
Und alle Freude wie ein Kuss.



*Langsam.*



O fän-de für mich ein Bräu-ti-gam sich! o fän-de für mich ein Bräu-ti-gam

*Etwas geschwind.*



sich! ein Bräuti-gam für mich! Wie schön ist's nicht da, man nennt uns Ma - ma, Ma - ma, Ma - ma da



braucht man zum Ne-hen zur Schul nicht zu ge-hen, da kann man be-feh-len, hat Mäg-de, darf schmählen, man wählt sich die



Klei-der, nach Gu - sto den Schneider, da läßt man spa - zie - ren auf Bäl - le sich füh - ren, und fragt nicht erst lan - ge Pa -

pa und Ma - ma, und fragt nicht erst lan - ge Pa - pa und Ma - ma, Pa - pa Ma - ma.

Wunsch eines jungen Mädgens.

O fände für mich  
 Ein Bräutigam sich!  
 Wie schön ist's nicht da,  
 Man nennt uns Mama.  
 Da braucht man zum Nehen,  
 Zur Schul nicht zu gehen.  
 Da kann man befehlen,

Hat Mägde, darf schmähen,  
 Man wählt sich die Kleider,  
 Nach Gusto den Schneider.  
 Da läßt man spazieren  
 Auf Bälle sich führen,  
 Und fragt nicht erst lange  
 Papa und Mama.



*Etwas langsam.*

Im Schlafge - mach, entfernt vom Fe - ste, sitzt A - mor dir ge - treu und bebt, das nicht die

List muthwillger Gä - ste des Brautbetts Frieden un - ter - gräbt. Es blinkt mit my - stisch heil - gem Schim - mer vor ihm der

Flammen blas - ses Gold, ein Weihrauch - wir - bel füllt das Zim - mer, damit ihr recht - ge - nies - sen sollt.

The musical score is written in 3/4 time with a key signature of one sharp (F#). It consists of three systems, each with a vocal line and a piano accompaniment line. The tempo is marked 'Etwas langsam.' The lyrics are in German and describe a scene of a woman (A-mor) sitting faithfully by a sleeping man (Fe-ste) in a chamber, with a ghostly light (Schim-mer) appearing before him. The piano accompaniment features a steady bass line and a more active treble line with various rhythmic patterns.



Hochzeitlied.

An meinen Freund.

*Im Schlafgemach, entfernt vom Feste,  
Sitzt Amor dir getreu und bebt,  
Dass nicht die List muthwillger Gäste  
Des Brautbetts Frieden untergräbt.  
Es blinkt mit mystisch heil'gem Schimmer  
Vor ihm der Flammen blaßes Gold,  
Ein Weihrauchwirbel füllt das Zimmer,  
Damit ihr recht genießsen sollt.*

*Wie schlägt dein Herz beym Schlag der Stunde,  
Der deiner Gäste Lärm verjagt!  
Wie glühst du nach dem schönen Munde,  
Der bald verstummt und nichts versagt.  
Du eilst, um alles zu vollenden,  
Mit ihr ins Heiligthum hienein,  
Das Feuer in des Wächters Händen  
Wird wie ein Nachtlicht still und klein.*

*Wie bebt von deiner Kusse Menge  
Ihr Busen, und ihr voll Gesicht,  
Zum Zittern wird nun ihre Strenge,  
Denn deine Kühnheit wird zur Pflicht.  
Schnell hilfst dir Amor sie entkleiden,  
Und ist nicht halb so schnell als du;  
Dann hält er schalkhaft und bescheiden,  
Sich fest die beyden Augen zu.*



## Neuntes Lied.

*Munter.*

In grof-fen Städ-ten ler-nen früh die jting-sten Kna-ben was; denn  
 man-che Bü-cher le-sen sie, und hö-ren diefs und das vom Lie-ben und vom  
 Klüf-sen, sie brauch-tens nicht zu wif-sen. Und man-cher ist im zwölf-ten Jahr, fast



klü - ger als sein Va - ter war da er die Mut - ter nahm.

## Kinder verstand.

*In grossen Städten lernen früh  
Die jüngsten Knaben was;  
Denn manche Bücher lesen sie,  
Und hören dieß und das  
Vom Lieben und vom Küssen,  
Sie brauchens nicht zu wissen.  
Und mancher ist im zwölften Jahr,  
Fast klüger als sein Vater war  
Da er die Mutter nahm.*

*Das Mädgen wünscht von Jugend auf,  
Sich hochgeehrt zu sehn,  
Sie ziert sich klein und wächst herauf  
In Pracht und Assembleen.  
Der Stolz verjagt die Triebe  
Der Wollust und der Liebe,  
Sie sinnt nur drauf wie sie sich ziert,  
Ein Aug entzückt, ein Herze rührt,  
Und denkt ans andre nicht.*

*Auf Dörfern sieht's ganz anders aus,  
Da treibt die liebe Noth,  
Die Jungen auf das Feld hinaus  
Nach Arbeit und nach Brod.  
Wer von der Arbeit müde,  
Läßt gern den Mädgen Friede.  
Und wer noch obendrein nichts weifs,  
Der denkt an nichts, den macht nichts heifs;  
So geht's den Bauern meist.*

*Die Bauermädgen aber sind.  
In Ruhe mehr genährt,  
Und darum wünschen sie geschwind  
Was jede Mutter wehrt.  
Oft stossen schöckernd Bräute  
Den Bräutigam in die Seite,  
Denn von der Arbeit, die sie thun,  
Sich zu erhohlen, auszuruhn,  
Das können sie dabey.*



## Zehntes Lied.

*Munter.*

Da flat - tert um die Quel - le die wech - seln - de Li - bel - - le, der

Waf - ser - pa - pil - lon, bald dun - kel und bald hel - le, wie ein Ca - me - le - on; bald

roth und blau, bald blau und grün. O dafs ich in der Nä - he doch

The musical score is written for a piano accompaniment. It consists of three systems, each with a treble and bass staff. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is 3/8. The tempo is marked 'Munter.' (lively). The lyrics are in German and describe a water lily. The score includes various musical notations such as eighth notes, sixteenth notes, and trills (tr). The first system ends with a fermata over the final note of the melody. The second system ends with a fermata over the final note of the melody. The third system ends with a fermata over the final note of the melody.



Zehntes Lied.

*Etwas langsamer.*

sei - ne Far - ben sü - he. Da fliegt der Klei - ne vor mir hin, und setzt sich auf die

stil - len Wei - den. Da hab ich ihn! da hab ich ihn, und nun be - tracht ich ihn ge -

nau, und seh ein trau - rig dunk - les blau, und seh ein trau - rig dunk - les blau. So

B. L.

F



Zehntes Lied.

In Bewegung des ersten.

gehst es dir, will ich dir so geht es dir, Zer-glied - rer Zer-glied - rer

deiner Freu - den. So geht es dir, so geht es dir, Zer-

glied - rer deiner Freu - den.



*Die Freuden.*

*Da flattert um die Quelle  
Die wechselnde Libelle,  
Der Wasserpapillon,  
Bald dunkel und bald helle,  
Wie ein Cameleon;  
Bald roth und blau, bald blau und grün.  
O dafs ich in der Nähe  
Doch seine Farben sähe!*

*Da fliegt der Kleine vor mir hin -  
Und setzt sich auf die stillen Weiden.  
Da hab ich ihn!  
Und nun betracht ich ihn genau,  
Und seh ein traurig dunkles blau.  
So geht es dir Zergliederer deiner Freuden!*



## Eilftes Lied.

*Langsam.*

Weint, weint, Mäd - gen! weint hier bey A - mors Gra - be,

hier sank er von nichts, von ohn - ge - fähr dar - nie - der. Doch ist er

wirk - lich todt? ist er wirk - lich wirk - lich todt? Ich schwö - re nicht da - für, ich schwö - re nicht da -



*Elftes Lied.*

25

Musical score for 'Elftes Lied'. It consists of two staves. The top staff is in treble clef with a key signature of two flats (B-flat and E-flat) and a 3/4 time signature. The bottom staff is in bass clef with the same key signature and time signature. The lyrics are written below the top staff. The music features a melody with eighth and sixteenth notes, and a bass line with quarter and eighth notes. There is a fermata over the final note of the melody.

für, ein Nichts, ein Ohn-ge-fähr er - weckt ihn öf - ters wie - der.

*Amors Grab.*

*Nach dem Französischen.*

*W*eint, Mädgen! hier bey Amors Grabe, hier  
Sank er von nichts, von ohngefähr darnieder.  
Doch ist er wirklich todt? Ich schwöre nicht dafür.  
Ein Nichts, ein Ohngefähr erweckt ihn öfters wieder.



*Mäßig.*

Wenn ei - - nem Mäd - chen das uns liebt, die Mut - - ter stren - ge

Leh - ren giebt, von Tu - gend Keusch - heit und von Pflicht, und un - ser Mäd - chen folgt ihr

nicht, und fliegt mit neu - ver - stärk - tem Trie - be zu un - fern heif - sen Küf - sen hin; da



hat dar - an der Ei - gen - sinn, so vie - len Antheil als die Lie - - be.

## Liebe und Tugend.

*W*enn einem Mädgen das uns liebt,  
 Die Mutter strenge Lehren giebt,  
 Von Tugend, Keuschheit und von Pflicht,  
 Und unser Mädgen folgt ihr nicht,  
 Und fliegt mit neuerstärktem Triebe  
 Zu unsern heißen Küssen hin;  
 Da hat daran der Eigensinn,  
 So vielen Antheil als die Liebe.

Doch wenn die Mutter es erreicht,  
 Dafs sie das gute Herz erweicht,  
 Voll Stolz auf ihre Lehren sieht,  
 Dafs uns das Mädgen spröde flieht;  
 So kennt sie nicht das Herz der Jugend,  
 Denn wenn das je ein Mädgen thut  
 So hat daran der Wankelmuth  
 Gewifs mehr Antheil als die Tugend.



*Nicht zu geschwinde.*

Im spie - len - den Ba - che da lieg ich, wie hel - le! ver - brei - te die Ar - me der

kom - men - den Wel - le, und buh - le - risch drückt sie die seh - nen - de Brust. Dann trägt sie ihr Leichtsin im

Stro - me dar - nie - der, schon naht sich die zwey - te und streichelt mich wie - der, da fühlt ich die Freu - den der



*Dreyzehntes Lied.*

29

The musical score consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one flat (B-flat) and a 3/4 time signature. It contains a melody with various note values, including eighth and sixteenth notes, and rests. The lower staff is in bass clef with the same key signature and time signature, providing a harmonic accompaniment. The lyrics are written below the upper staff.

*wech-seln-den Lust, da fühlt ich die Freu-den der wech-seln-den Lust.*

*Unbeständigkeit.*

*Im spielenden Bache da lieg ich wie helle?  
Verbreite die Arme der kommenden Welle,  
Und buhlerisch drückt sie die sehnende Brust.  
Dann trägt sie ihr Leichtsin im Strome darnieder,  
Schon naht sich die zweyte und streichelt mich wieder,  
Da fühlt ich die Freuden der wechselnden Lust.*

*O Jüngling sey weise, verweine nicht vergebens  
Die fröhlichsten Stunden des traurigen Lebens  
Wenn flatterhaft je dich ein Mädchen vergifst.  
Geh, ruf sie zurücke die vorigen Zeiten,  
Es küsst sich so süsse der Busen der Zweyten,  
Als kaum sich der Busen der Ersten geküsst.*



## Vierzehntes Lied.

*Langsamer  
als eine Menuet.*

Schön-ste Tu-gend ei - ner See - le, rein-ster Quell der Zärt-lich-keit!

mehr als By - ron als Pa - me - le I - de - al und Sel - ten - heit. Wo ein

an - dres Feu - er bren - net, flieht dein zärt - lich : schwaches Licht. Dich fühlt nur wer





dich nicht ken - net, wer dich ken - net fühlt dich nicht.

*An die Unschuld.*

*Schönste Tugend einer Seele,  
Reinster Quell der Zärtlichkeit!  
Mehr als Byron, als Pamele  
Ideal und Seltenheit.  
Wenn ein andres Feuer brennet,  
Fleicht dein zärtlich schwaches Licht;  
Dich fühlt nur wer dich nicht kennet,  
Wer dich kennt der fühlt dich nicht.*

*Göttinn! In dem Paradiese  
Lebtest du mit uns vereint;  
Noch erscheinst du mancher Wiese,  
Morgens eh die Sonne scheint.  
Nur der sanfte Dichter sichtet  
Dich im Nebelkleide zieh'n;  
Phöbus kömmt, der Nebel fliehet,  
Und im Nebel bist du hin.*



## Fünfzehntes Lied.

*Munter.*

Erst sitzt er ei - ne Wei - - le die Stirn von Wol - ken frey. Auf

ein - mal kömmt in Ei - le sein ganz Gesicht, sein ganz Ge - sicht der Eu - le der

*Recit.*

Eu - - le ver - zerr - - - - - tem Ern - - ste bey. Sie



Fünfzehntes Lied.

In erster Bewegung.

fra - gen was diefs sey? Lieb, o - der lan - ge Wei - le? Ach! sie finds al - le zwey, al - le

zwey. Ach, sie finds al - le zwey.

Der Misanthrop.

A. *Erst* sitzt er eine Weile  
 Die Stirn von Wolken frey;  
 Auf einmal kömmt in Eile  
 Sein ganz Gesicht der Eule

Verzerrtem Ernste bey.  
 B. Sie fragen, was das sey?  
 Lieb oder lange Weile.  
 C. Ach sie finds alle zwey.



## Sechzehntes Lied.

*In  
Bewegung  
einer Polonoise.*

Ich kenn o Jüng-ling dei-ne Freu-de, er-wi-schest du ein  
mal zur Beu-te ein Band, ein Stück-gen von dem Klei-de, das dein ge-lieb-tes  
Mäd-gen trug. Ein Schley-er, Hals-tuch, Strumpfband, Rin-ge, sind wirk-lich kei-ne



klei - nen Din - ge, al - lein mir sind sie nicht ge - nug.

## Die Reliquie.

Ich kenn', o Künigling, deine Freude,  
 Erwischest du einmal zur Beute  
 Ein Band, ein Stückgen von dem Kleide,  
 Das dein geliebtes Mädgen trug.  
 Ein Schleyer, Halstuch, Strumpfband, Ringe,  
 Sind wirklich keine kleinen Dinge,  
 Allein mir sind sie nicht genug.

Mein zweytes Glücke nach dem Leben,  
 Mein Mädgen hat mir was gegeben,  
 Setzt eure Schätze mir darneben,  
 Und ihre Herrlichkeit wird nichts.  
 Wie lach ich all der Trödelwaare!  
 Sie schenkte mir die schönsten Haare,  
 Den Schmuck des schönen Angesichts.

Soll ich dich gleich, Geliebte, missen,  
 Wirfst du mir doch nicht ganz entrisßen,  
 Zu sehn, zu tändeln und zu küssen,  
 Bleibt mir der schönste Theil von dir.  
 Gleich ist des Haars und mein Geschicke,  
 Sonst buhlten wir mit einem Glücke  
 Um sie, jetzt sind wir fern von ihr.

Fest waren wir an sie gehangen,  
 Wir streichelten die runden Wangen,  
 Und gleiteten oft mit Verlangen  
 Von da herab zur rundern Brust.  
 O Nebenbuhler, frey vom Neide,  
 Reliquie, du schöne Beute,  
 Eriinnre mich der alten Lust.



*Mäßig.*

Ich weifs es wohl und spot - te viel; ihr Mäd - gen seyd voll Wan - ckel - muth! ihr

lie - bet, wie im Kar - ten - spiel, den Da - vid und den A - le - xan - der; sie sind ja For - gen

mit ein - an - der, und die sind mit ein - an - der gut.



*Die Liebe wider Willen.*

*Ich weifs es wohl, und spotte viel:  
Ihr Mädgen seyd voll Wankelmuth!  
Ihr liebet, wie im Kartenspiel,  
Den David und den Alexander;  
Sie sind ja Forcen mit einander,  
Und die sind mit einander gut.*

*Doch bin ich elend wie zuvor,  
Mit misanthropischem Gesicht,  
Der Liebe Sklav, ein armer Thor!  
Wie gern wär ich sie los die Schmerzen!  
Allein es sitzt zu tief im Herzen,  
Und Spott vertreibt die Liebe nicht.*



*Nicht  
zu geschwind.*

Trink o Jüng-ling, heil-ges Glü-cke Tag-lang aus der Lieb-sten Bli-cke,

A-bends gauckl' ihr Bild dich ein; kein Ver-lieb-ter hab es bes-fer, doch das Glück bleibt

im-mer gröf-ser fern von der Ge-lieb-ten seyn.



Das Glück der Liebe.

Trink, o Jüngling, heiliges Glücke  
Taglang aus der Liebsten Blicke,  
Abends gauckl' ihr Bild dich ein;  
Kein Verliebter hab es besser,  
Doch das Glück bleibt immer gröfser  
Fern von der Geliebten seyn.

Ew'ge Kräfte, Zeit und Ferne,  
Heimlich wie die Krafft der Sterne,  
Wiegen dieses Blut zur Ruh.  
Mein Gefühl wird stets erweichter,  
Doch mein Herz wird täglich leichter,  
Und mein Glück nimmt immer zu.

Nirgends kann ich sie vergessen,  
Und doch kann ich ruhig essen,  
Heiter ist mein Geist und frey;  
Und unmerkliche Bethörung  
Macht die Liebe zur Verehrung,  
Die Begier zur Schwärmerey.

Aufgezogen durch die Sonne,  
Schwimmt im Hauch äther'scher Wonne  
So das leichtste Wölckgen nie,  
Wie mein Herz in Ruh und Freude.  
Frey von Furcht, zu groß zum Neide  
Lieb ich, ewig lieb ich sie.



Scherzhaft.

The musical score is written for voice and piano. It consists of three systems, each with a vocal line and a piano accompaniment line. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is 3/4. The tempo/style is marked 'Scherzhaft' (playful). The lyrics are in German and describe a sister's image and a landscape.

Schwester von dem er - sten Licht, Bild der Zärt - lich - keit in Trau - er!

Ne - bel schwimmt mit Sil - ber - schau - er um dein rei - zen - des Ge - sicht. Dei - nes

lei - sen Fuf - ses Lauf, weckt aus Tag ver - schlofs - nen Hö - len trau - rig ab - ge -



*schied - ne See - len, mich und nächt - ge Vö - gel auf.*

*An den Mond.*

*Schwester von dem ersten Licht,  
 Bild der Zärtlichkeit in Trauer!  
 Nebel schwimmt mit Silberschauer  
 Um dein reizendes Gesicht,  
 Deines leisen Fusses Lauf  
 Weckt aus Tagverschlossnen Hölen  
 Traurig abgesehiedne Seelen,  
 Mich, und nächtge Vögel auf.*

*Forschend übersieht dein Blick  
 Eine großgemeisne Weite!  
 Hebe mich an deine Seite,  
 Gieb der Schwärmerey diefs Glück!  
 Und in wollustvoller Ruh,  
 Säh der weitverschlagne Ritter  
 Durch das gläserne Gegitter,  
 Seines Mädgens Nächten zu.*

*Dämnrung wo die Wollust thront,  
 Schwimmt um ihre runden Glieder.  
 Trunken sinkt mein Blick hernieder.  
 Was verhüllt man wohl dem Mond.  
 Doch, was das für Wünsche sind!  
 Voll Begierde zu genießen,  
 So da droben hängen müssen;  
 Ey, da schieltest du dich blind.*



*Munter.*

Da find sie nun! da habt ihr sie! die Lie - der oh - ne Kunst und Müh, am Rand des

Bachs ent - sprun - gen. Ver - liebt, und jung, und voll Ge - fühl trieb ich der Ju - gend al - tes Spiel, und

hab sie so ge - sun - gen.



Z u e i g n u n g.

*Da sind sie nun! Da habt ihr sie!  
Die Lieder, ohne Kunst und Müh  
Am Rand des Bachs entsprungen.  
Verliebt, und jung, und voll Gefühl  
Trieb ich der Jugend altes Spiel,  
Und hab sie so gesungen.*

*Sie singe, wer sie singen mag!  
An einem hübschen Frühlingstag  
Kann sie der Jüngling brauchen.  
Der Dichter blinzt von ferne zu,  
Setzt drückt ihm diätätische Ruh  
Den Daumen auf die Augen.*

*Halb scheel, halb weise sieht sein Blick,  
Ein bißgen nafs auf euer Glück,  
Und jammert in Sentenzen.  
Hört seine letzten Lehren an,  
Er hat's so gut wie ihr gethan  
Und kennt des Glückes Gränzen.*

*Ihr seufzt, und singt, und schmelzt und klüßt,  
Und jauchzet ohne das ihr's wißt,  
Dem Abgrund in der Nähe.  
Flieht Wiese, Bach und Sonnenschein,  
Schleicht, sollt's auch wohl im Winter seyn,  
Bald zu dem Heerd der Ehe.*

*Ihr lacht mich aus und rufft: der Thor!  
Der Fuchs, der seinen Schwanz verlor,  
Verschnitt jetzt gern uns alle.  
Doch hier paßt nicht die Fabel ganz,  
Das treue Füchlein ohne Schwanz  
Das warnt auch für der Falle.*

E N D E.



Z u o i g n u n g

Das ist die wert Die hat die ist  
Die ist die wert Die hat die ist  
Die ist die wert Die hat die ist  
Die ist die wert Die hat die ist  
Die ist die wert Die hat die ist

Die ist die wert Die hat die ist  
Die ist die wert Die hat die ist  
Die ist die wert Die hat die ist  
Die ist die wert Die hat die ist  
Die ist die wert Die hat die ist

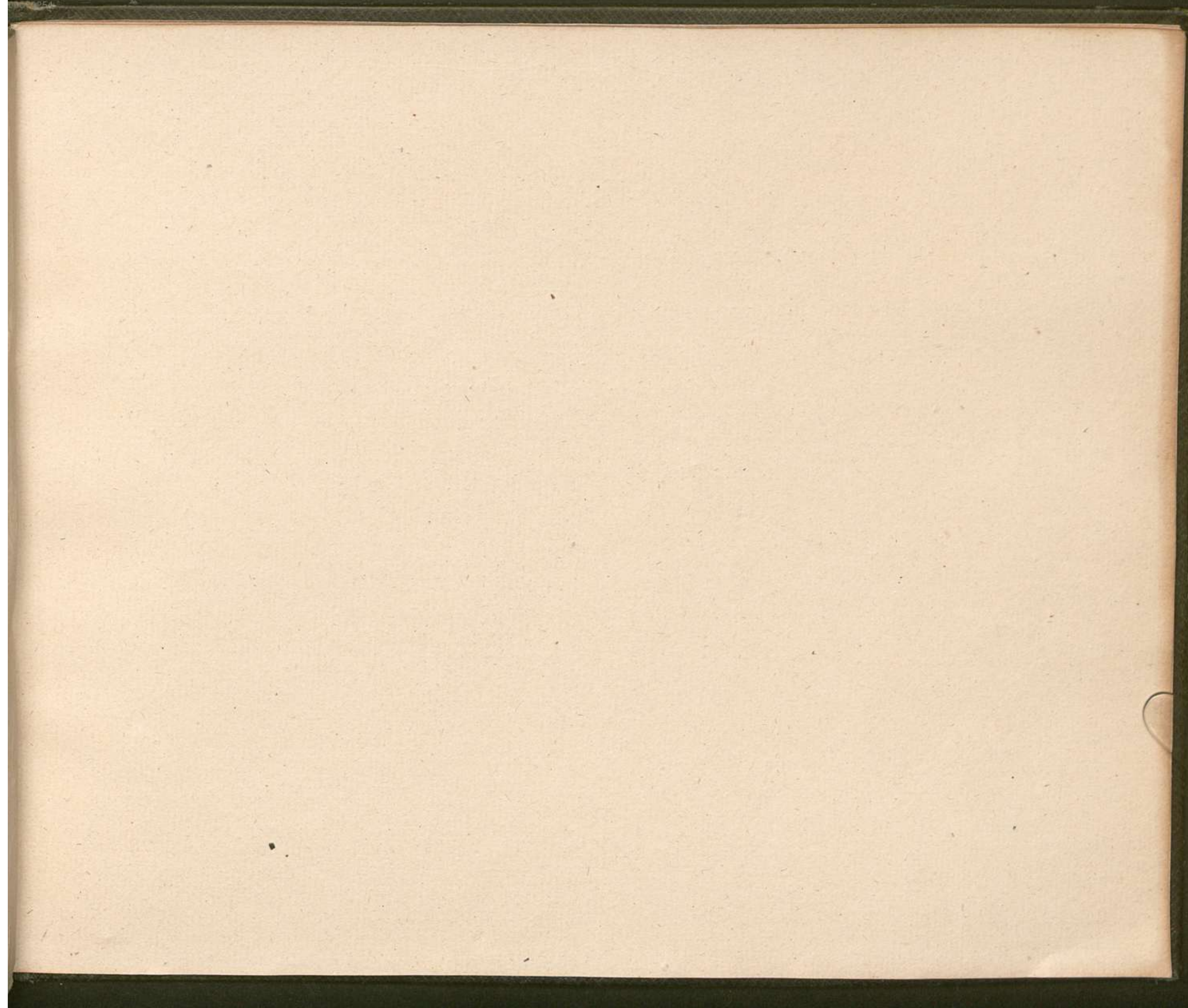
Die ist die wert Die hat die ist  
Die ist die wert Die hat die ist  
Die ist die wert Die hat die ist  
Die ist die wert Die hat die ist  
Die ist die wert Die hat die ist

E W D E

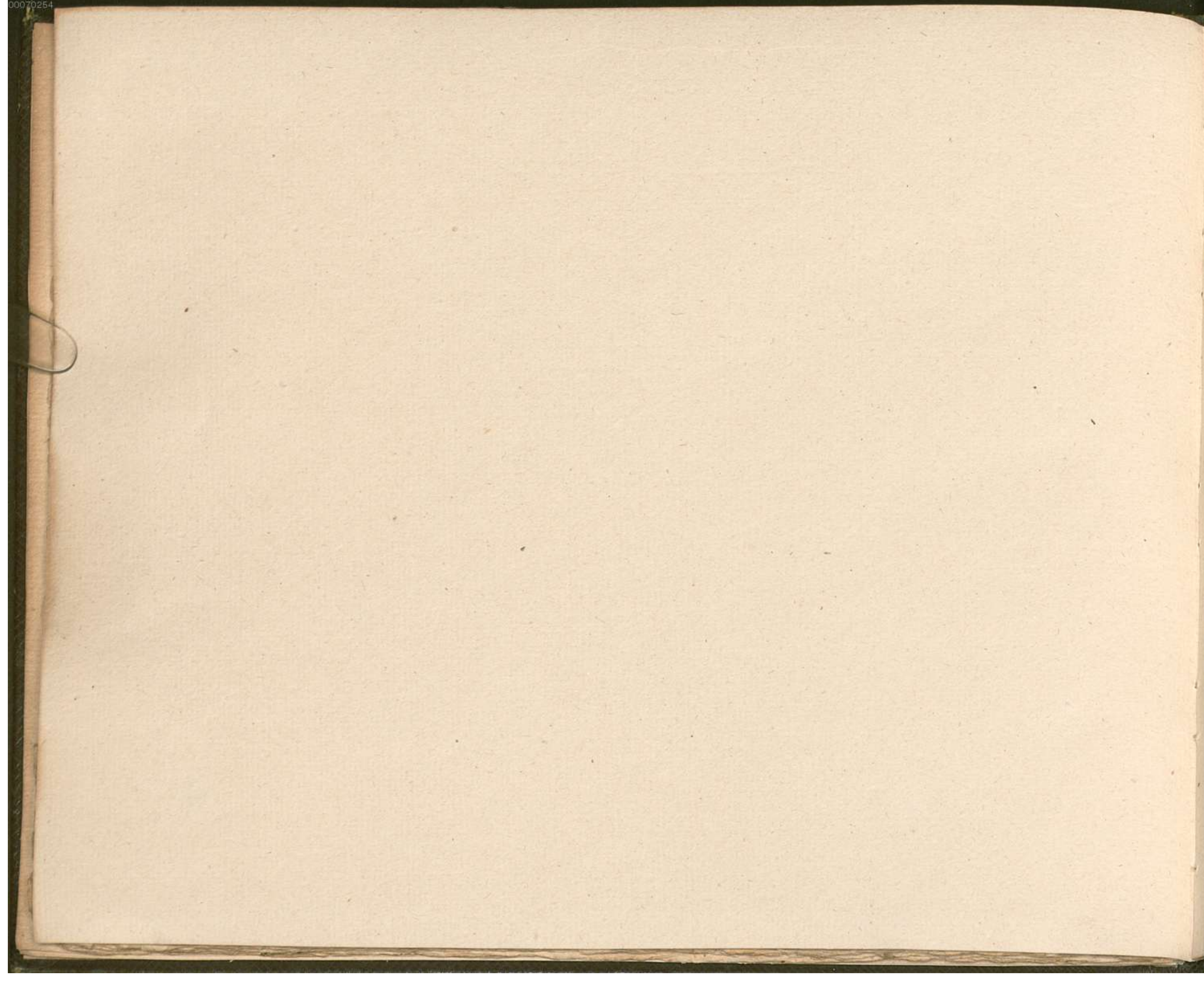


Das ist die wert Die hat die ist  
Die ist die wert Die hat die ist  
Die ist die wert Die hat die ist  
Die ist die wert Die hat die ist  
Die ist die wert Die hat die ist

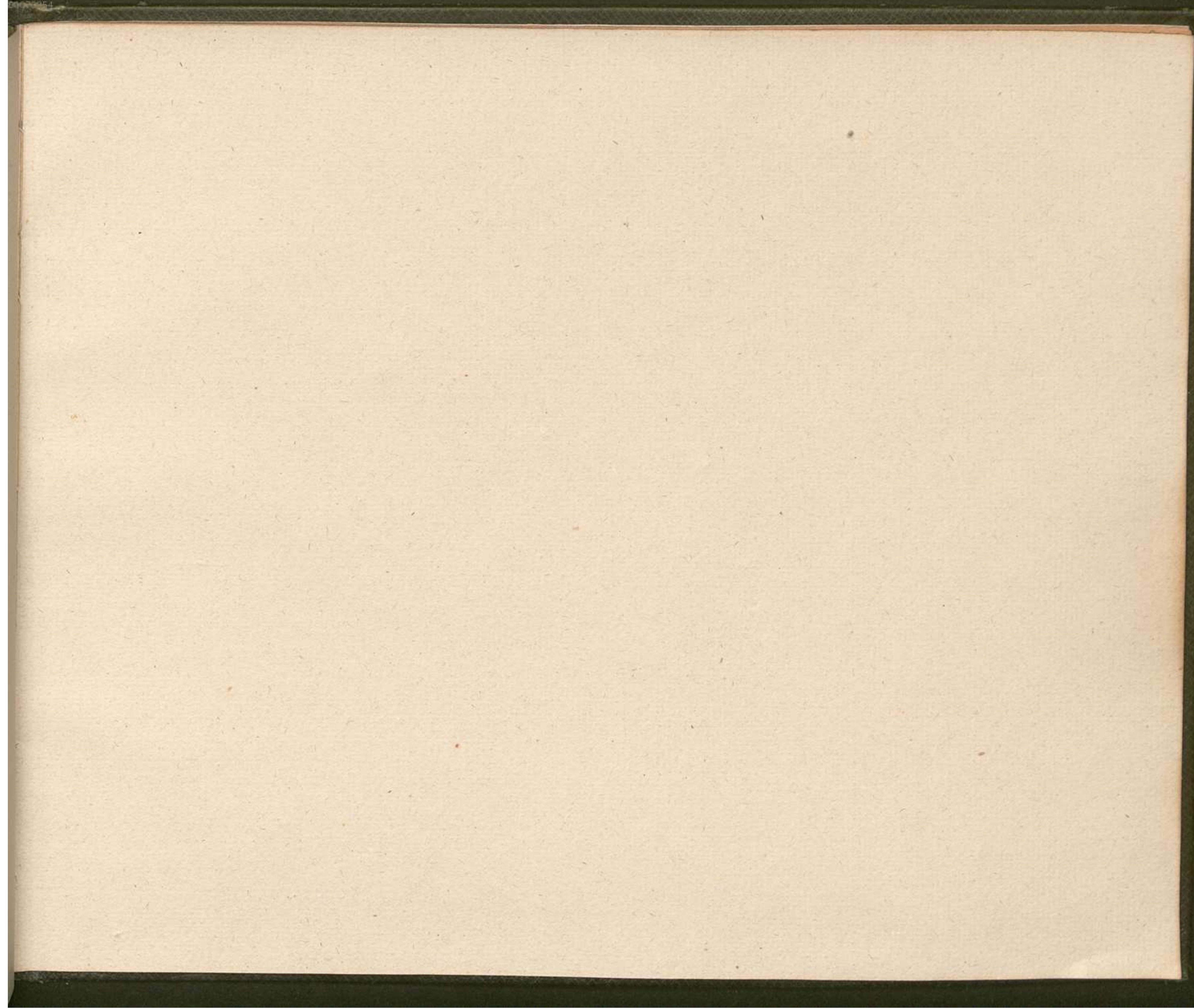




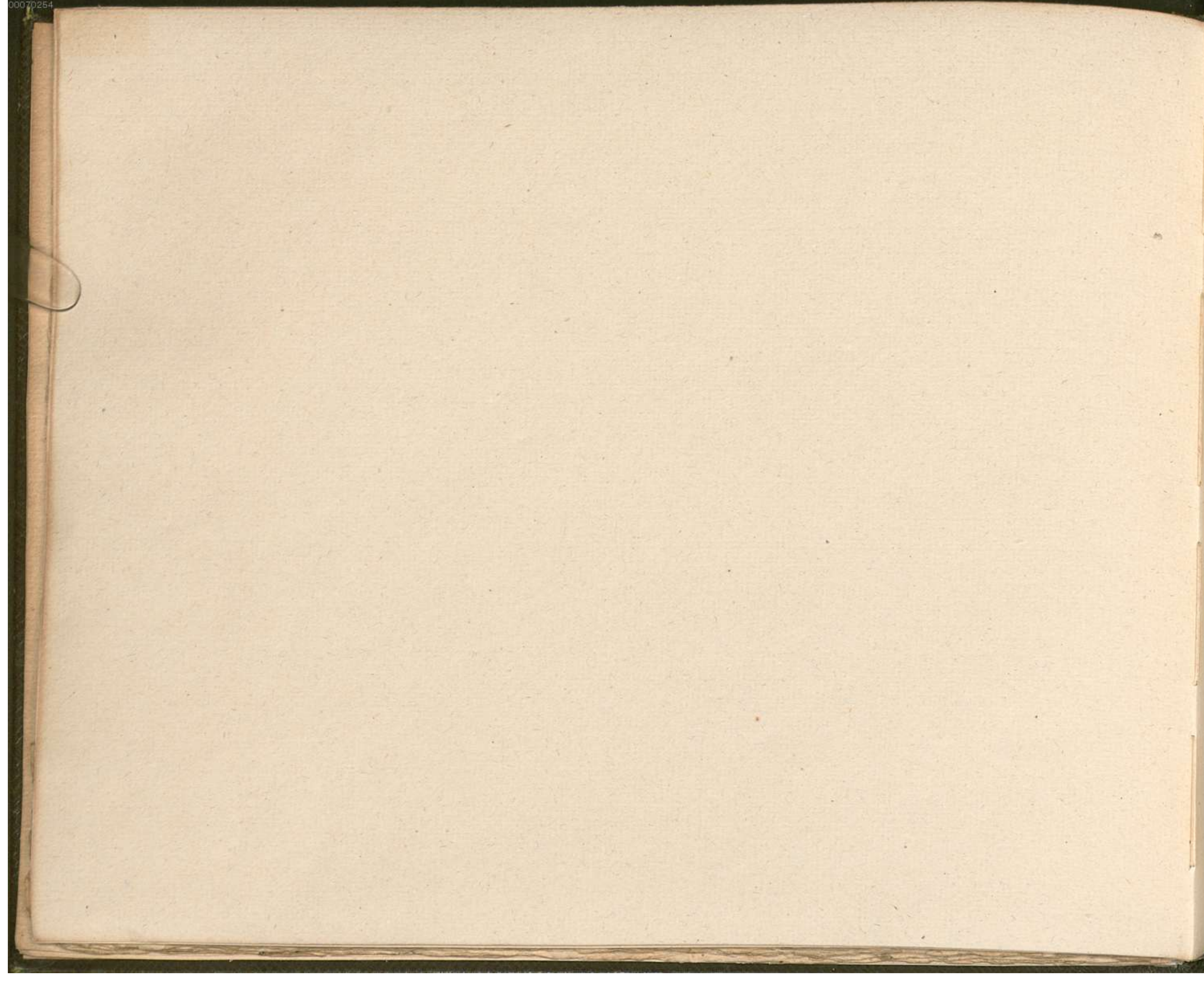














FRITZ GÄHR  
BUCHBINDEEI  
MÜNCHEN

WIS 675/3.58

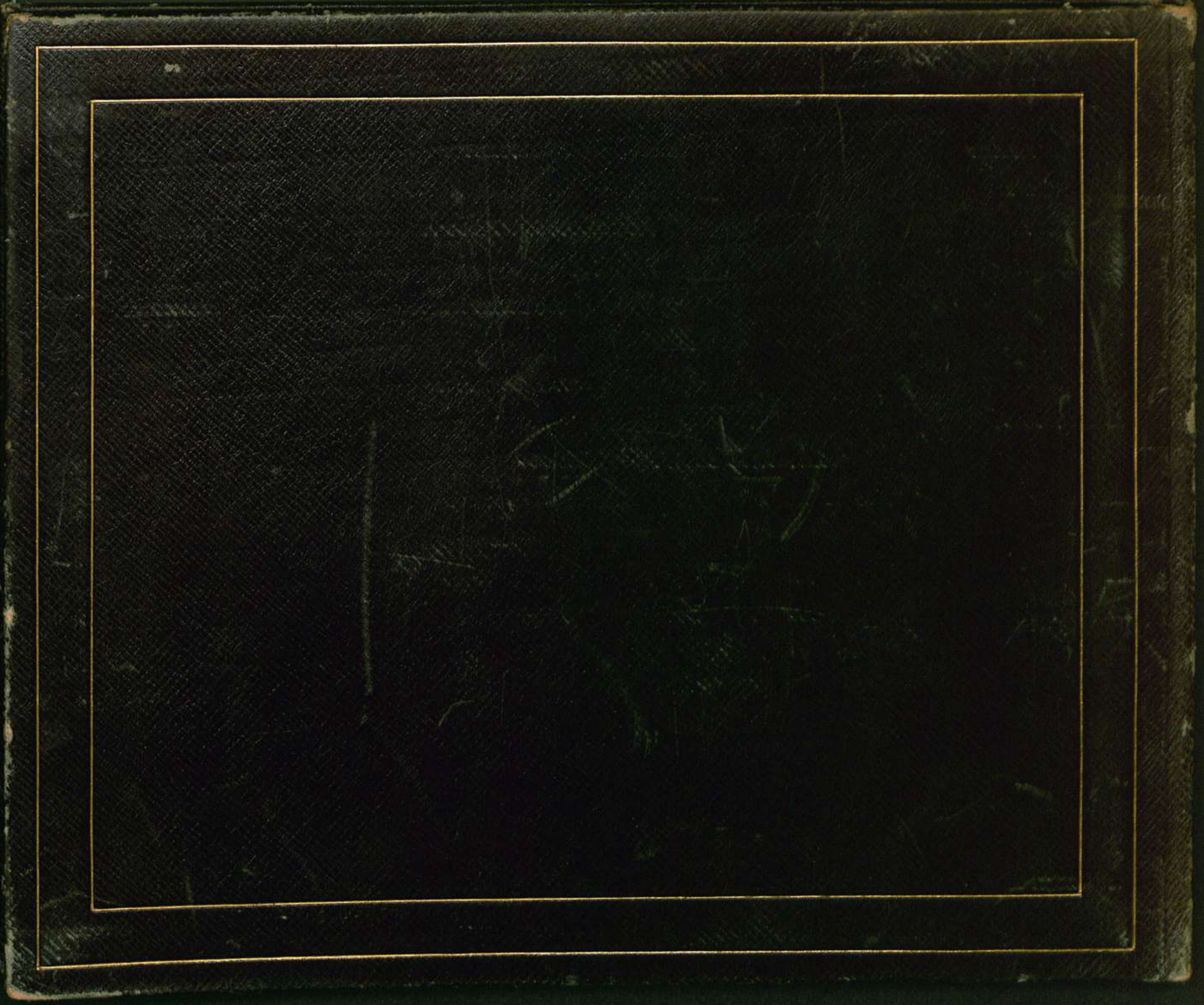














Z u e i g n u n g.

*Da sind sie nun! Da habt ihr sie!  
Die Lieder, ohne Kunst und Müh  
Am Rand des Bachs entsprungen.  
Verliebt, und jung, und voll Gefühl  
Trieb ich der Jugend altes Spiel,  
Und hab sie so gesungen.*

*Sie singe, wer sie singen mag!  
An einem hübschen Frühlingstag  
Kann sie der Jüngling brauchen.  
Der Dichter blinzt von ferne zu,  
Jetzt drückt ihm diätätische Ruh  
Den Daumen auf die Augen.*

*Ihr lacht m  
Der Fuchs, d  
Verschnitt jetz  
Doch hier pas  
Das treue Füchlein ohne Schwanz  
Das warnt auch für der Falle.*

E N D E.

